

Gruppen-Therapie

In allen Camphill-Einrichtungen gibt es eine breite Palette an Therapiemöglichkeiten. In diesem Heft werden Ihnen drei unterschiedliche «Gruppentherapien» vorgestellt, wie sie z. B. in der Camphill-Schulgemeinschaft Brachenreuthe durchgeführt werden: die Hörraumtherapie, die toneurythmische Gruppenstunde und die Farbige-Schatten-Therapie:

Farbige-Schatten-Therapie

Simon Pepper, Mitarbeiter, Brachenreuthe



Morgens vor der Schule versammelt sich eine Gruppe von Schülern vor dem Erigena-Bau. Sie treten in den Saal, nehmen Platz und warten, bis das Licht heruntergedimmt wird. Eine große Leinwand beleuchtet schwach den nun verdunkelten Raum. Nachdem einige Leiertöne erklingen sind, taucht auf der Leinwand eine große rötlich schimmernde Fläche auf. Sie wird kleiner, verdichtet sich und nimmt die Gestalt und Größe eines Menschen an. Allerdings als Schatten in pfirsichblütener Färbung (Farbe des Inkarnats) umgeben von einer Aura aus Gelb und Blau. Die Gestalt fängt an, sich zu bewegen, nach rechts werden die Farben kühler, nach links wärmer. Zuweilen wird sie größer und löst sich allmählich in weiten Flächen auf, um sich dann wieder zu verdichten und mit fast gezeichneter Klarheit zu erscheinen. In rhythmisch atmendem Wechsel wiederholt sich dieses Geschehen, wobei die Farben sich durchmischen und verwandeln, mit variieren den Gesten und Gebärden, um dann sich aufzulösen und zu verschwinden. Wieder klingt die Leier in die Dämmerung des Raumes hinein und eine zweite Bewegungsfolge erscheint.

Nach einer Schlussmusik wird es im Saal wieder

hell und die Schüler gehen hinaus. Einige geben «Grünes Licht» für die Schulglocken, um sich dann mit den anderen auf den Weg in die Klassen zu machen.

Das Phänomen der «Farbigen Schatten» wurde von Goethe in seiner Farbenlehre beschrieben und kann von jedem beobachtet werden, der einen Gegenstand vom Tageslicht und einer Kerze beleuchten lässt. Dabei entstehen ein rötlicher und ein bläulicher Schatten.

Zur Geschichte

Ende der 40er Jahre führte Carlo Pietzner¹ ein Haus in Camphill Schottland für Kinder mit cerebraler Parese. Eine Praktikantin zeigte ihm ihre Versuche, ein Schatten-Theater einzurichten, und zwar mit farbigem Licht.

Bis zu dem Zeitpunkt waren Versuche, mit farbigen Schatten therapeutisch zu arbeiten, daran gescheitert, dass das «Technische» (der Schatten werfende Mensch und die Beleuchtung) im selben Raum wie die Zuschauer waren. Jetzt erkannte Carlo, dass die

¹ Carlo Pietzner war Künstler, gehörte dem Gründerkreis von Camphill an und hat die Arbeit in den Vereinigten Staaten aufgebaut. Die Glas-Fenster im Kasper-Hauser-Saal in Föhrenbühl sowie im Erigena-Bau in Brachenreuthe sind von ihm geschaffen.

ganze Technik hinter einer besonderen Leinwand installiert werden könnte. Und so war die Therapie geboren.

Sie fand in einer Asbest-Baracke (!) auf dem Gelände des Hauses statt, das auch als Handlungsraum diente. Damals gab es kein Bauholz (es war im Krieg aufgebraucht) und die Baracke stammte von der Armee.

Diese erste Form der Therapie wurde mit erstaunlichem Aufwand durchgeführt — Leierchor mit Cembalo, dreistimmiger Gesang und Solo-Tenor-Stimme als musikalischer Hintergrund! (die Musik war extra von Edmund Pracht komponiert). Allerdings musste Christoph Andreas Lindenberg den Stimmtton für die Instrumente telefonisch von Susanne Müller-Wiedemann, die auf der anderen Seite des Flusses wohnte, abhören und ihn summend über die Wiese vom Haupthaus zu der Baracke tragen.

Zur Therapie

Drei Wirkungen kommen hier in Betracht. Erst einmal die bewegte, sich durchmischende und verwandelnde Farbvielfalt, die die Aufmerksamkeit und das Interesse für diese Erfahrung der Welt wecken und vertiefen soll.

Dann ein Unmittelbares, das darin besteht, dass eine starke entspannende Wirkung auf den Zuschauer ausgeübt wird. Die Farben sind am stärksten, wo das Licht am schwächsten ist, eben in den Schatten. Das Auge wird dadurch im Sehen entlastet. Normalerweise muss der physische Reiz größer werden, um einen Sinneseindruck zu stärken. Hier ist es umgekehrt. Auch die Atmung wird angeregt, tiefer zu werden; von der Brust- zur Zwerchfellatmung. Eine Umstellung, die zugleich die Lunge reinigt und dem Körper mit der Luft Kraft zuführt. Schließlich wird der Muskeltonus entspannt, eine Wirkung, die damals in Camphill gesucht wurde als Vorbereitung zu Bewegungstherapien, da Menschen mit einem spastischen Leiden leicht in Verkrampfung kommen durch willkürliche Bewegungen.

Die dritte Wirkung ist eine mittelbare oder langfristige. Durch die Spannung zwischen großen Farbflächen und konturierten Schatten sollten die Zuschauer in ihren einseitigen Sehgewohnheiten – Lichtreizzwänge auf der einen Seite und gegenständliche Raumordnungszwänge auf der anderen – abgeholt werden und in einen mittleren Bereich geführt werden. Hier handelt es sich um die Wahrnehmung des Menschen in seiner äußeren und inneren Farbigkeit. Für Menschen mit autistischen Zügen ist es hilfreich, dass der Schatten als Mensch erscheint aber einen selbst nicht anschaut und dass dieses Erscheinungsbild nicht festgelegt ist, sondern, wie beschrieben, ein sich verwandelndes ist.



Beispiel für Farbmischung der Schatten